

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich 50 Mark, bei Zahlung durch die Post 55 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Anzeigen od. d. Verlegerungs-Einrichtungen) hat der Bezücker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Abgabe-Preis: Die Abgabezeitung ist über jeden Raum und alle Tage, und der ersten Seite mit 100.000.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens am 10. Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Jeder Anzeiger auf Nachdruck, wenn der Anzeiger-Vertrag durch einen Anzeiger-Vertrag nicht abgemacht ist, ist strafbar.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Post-Konto Nr. 125.

Nummer 43

Sonntag, den 9. April 1922

21. Jahrgang.

## Zum Konfirmationstage!

Fahrt wohl, ihr Kinderfräule,  
Fahr wohl, du Elternhaus!  
Mich ruft zum ersten Ziele  
Das Leben jetzt hinaus.  
Lebt wohl, ihr Schulkameraden,  
Ihr Freunde, groß und klein,  
Die ich ins Herz geschlossen —  
Es muß geschieden sein.

Zum erstenmal gesprochen,  
Durchlittert's bang die Brust,  
Von wehem Klang durchbrochen  
Die frohe Jugendlust:  
„Fahr wohl!“ — Es zieht ein Ähnen  
Durchs junge Menschenherz  
Von Erbendeid — ein Rägnen  
An tausendfachen Schmerz.

Und ist's vielleicht kein Scheiden  
Vom teuren Heimatort,  
So gilt es doch ein Reiden  
Von vielen, was da wert,  
So gilt's ein Bordwortschreiten  
In unbekanntes Land,  
Ein ängstlich-bang Entgleiten  
Aus treuer Führer Hand,

Nun wohl, laßt dies euch sagen!  
Bleibt ihr nur selber treu,  
Dann läßt sich alles tragen,  
Was kommt, ob alt, ob neu,  
Was jemals ihr besessen,  
Bewahrt's im Herzensschatz,  
Dann wandert's unvergessen  
Mit euch fortan, jahrein.

Dann tritt's in guten Stunden  
Wohl freundlich vor euch hin,  
Lindert des Lebens Wunden,  
Erheitert euren Sinn.  
Dann kann in spätem Tagen  
Euch noch ein Abendtraum  
Ins Land der Kindheit tragen,  
Weit über Zeit und Raum.

### Ämtlicher Teil.

#### Montag, den 10. April, abends 8 Uhr Öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsblatt im Rathause angeschlossen.

Ottendorf-Okrilla, am 8. April 1922.

#### Der Gemeindevorstand.

##### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. April 1922.

— Auf mehrfachen Wunsch veranstaltet heute Abend die Böhmische Musikkapelle eine Wiederholung des Konzerts zum Besten des Turnhallenbauens. Ein recht zahlreicher Besuch ist dieser Veranstaltung nur zu wünschen. Näheres siehe Inserat.

— Für die Kirchgemeindevertreterwahl ist nur eine Bitte abzugeben worden, nämlich am Palmsonntag keine Wahl stattfinden zu lassen. Die Namen der Vertreter werden nach endgültiger Zusammenlegung der Kirchgemeindevertretung bekanntgegeben werden. Die Verpflichtung soll am Karfreitag im Beamtentagsgottesdienst stattfinden.

— Die Nachfeier der Konfirmation war eigentlich für den Abend des Palmsonntags geplant und als Beisammensein aller Konfirmanden mit Angehörigen und Gemeindeangehörigen gedacht. Da aber von anderer Seite auf dieses Vorhaben nicht Rücksicht genommen worden ist, wird die Nachfeier auf den Nachmittag gelegt. Wegen Platzmangel dürfen keine Kinder außer denen der letzten Schuljahre mitgebracht werden.

— Der Gemeindevorstand Dresden und Umgebung gibt neue Mehl- und Brotpreise bekannt. Es kostet hiernach vom 8. April an das 1900 Gramm-Brot 14,35 Mark, das Weizenkleingebäck (Semmel) 85 Pfg. Die Gründe für die Erhöhung liegen in der allgemeinen Steigerung der Erzeugungskosten. — Mit dieser kurzen Notiz wird dem Volk mitgeteilt, was es nun mehr zu zahlen hat. Die Gründe sind so kurz und bündig angegeben, Steigerung der Erzeugungskosten. Wie kommt es aber nun, daß der Kommunalverband Großhain, bereits in einer Sitzung vom 6. April den Brotpreis mit Wirkung vom 22. April ab auf 12,85 Mark für ein 1900 Gramm Brot festsetzte. Die Differenz beträgt ja bloß 2 Mark und der nächste Ort des Kommunalverbandes Großhain liegt kaum eine halbe Stunde von hier entfernt. Bis zum 22. April wo dort erst die Steigerung eintritt, ist die Differenz bedeutend höher. Das alles haben wir bloß dieser Kleinräubererei und Kommunalverbänden — die leider ihre Beamten für keine andere Arbeit geeignet halten — zu verdanken.

— Der April war seit je ein neckischer Gesell und der Volksmund mag schon recht haben, wenn er ihm manch Launiges andichtet. Diesmal aber hat der liebe Ostermond bereits einen ganzen Hagen Kurzweil zu viel mitgebracht, allerlei Ueberraschungen, — fast können wir sie ja kaum mehr so nennen, sondern wir nach unseren bisherigen teuren Erfahrungen hauptsächlich alles schon kommen sehen. Vom ungnädigen Wetter, das uns in den letzten Wochen zu allen Nöten des Leibes und der Seele beherrschte, wollen wir gar nicht reden — trotz Kohlenknappheit mußten wir uns schon dazwischen finden. Außerdem gilt es mit Recht noch immer als geschmacklos über den lieben Petrus droben und seine Marotten zu schimpfen. Und wenn es draußen im Ostermond auch schneit, als ob Frau Holles großes Bettklopfen überhaupt kein Ende nehmen würde, so setzen wir uns eben noch ein wenig enger an das Deckchen, das soeben die letzten teuren Bricketts verpestet hat, und denken an die uralte Bauernregel „Aprilschnee ist besser als Schafschiss“. Verlodende Aussichten steigen vor unseren

grüßigen Augen auf: unsere jetzigen Leiden tragen vielleicht zu einer guten Ernte bei, und dann — natürlich — wird auch das Brot billiger, und die Butter . . . Ja, ja, der April treibt so seine Scherzchen mit den guten, abgehegten und verdorrten Lebenswundern durch diese schöne aller Zeiten. Sein Erscheinen bedeutete gleich einen besonders wichtigen Markstein für alle Einwohner der lieben deutschen Lande: Das vielgeschmähte, vielgeschürzte und dennoch unerlösbare Steuerkompromiß wurde trotz aller kommunistischen Obstruktionversuche im Reichstag — oder besser gesagt: unglücklich — unter Dach und Fach gebracht. Daraus ergeben sich eine Unmenge neuer schwerer Lasten, die zu tragen dem deutschen Volke um so härter ankommt, da sie nur zu einem Drittel zur Befriedigung der recht erheblichen Reichsbedürfnisse, also immerhin zur Sanierung des gesamten deutschen Finanzwesens Verwendung finden, während zwei Drittel in den unerlässlichen Schlund der Reparation geschüttet werden sollen. Als wenig rühmendes Beispiel ist auch die Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 1/2 Prozent auf 2 Prozent zu erwähnen, besonders da sie noch rückwirkende Geltung vom 1. Januar d. J. besitzt. Die anderen Verteuerungen auf allen Gebieten der Lebenshaltung, die Erhöhung der Lagen der Ärzte, Zahnärzte, und Apotheker und vor allem die gegenüber dem März 40 Prozent betragende neuerliche Erhöhung der Eisenbahn-Gütertarife werden in ihren verschiedenartigen Auswirkungen unsern gesamten Wirtschaftskörper in ungeheurer Weise belasten. Schon munktelt man im Reiche des heiligen Stephan seligen und glücklichen Angedenkens von einer neuen Erhöhung des Bierpreises auf 4 Mark und einem 2 (2)-prozentigen Zuschlag zu den Fernspreckgebühren. So steigt die Teuerung weiter. Der Brotpreis wird in allerhöchster Zeit einen Sprung nach aufwärts unternehmen. Rapid steigt der Bierpreis. Schon kostet das Flaschen „einfach Lagerbier“ ein kleines Kapital. Dem Idealisten aber verleiht es einen kleinen Stolz, wenn er erfahren muß, daß gleichzeitig nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts im vorstehenden Deutschland im vorigen Jahr 2,8 Millionen Flaschen Schaumwein mehr erzeugt wurden als im letzten Vorkriegsjahr 1913. Man muß nach allen bitteren Erfahrungen die wir täglich machen, an einer überhaupt noch möglichen Besserung zweifeln. Der April hat schon so oft Gulläubige zum Narren gehalten, und die Welt, die da zu allen Zeiten ja betrogen sein will — weil sie selbst so gern betrügt! — dürfte auch diesmal wieder getäuscht werden.

— Das große Frühlingsreinemachen brennt jetzt der Hausfrau auf die Finger, denn die nächste Woche ist schon die Ramwoche, an deren Schluß Östern steht. Und diese letzten Tage vor dem Feste gibt es ohnehin alle Hände voll zu tun. Nach dem sehr langen Winter, dem noch immer recht kalte Tage folgen, ist die Aufgabe der Generalreinigung zum Frühlings nicht leicht und manche Hausfrau die auf sich selbst angewiesen ist, hat sich wohl oder übel schon entschließen müssen, das Reinemachen auf eine Reihe von Wochen zu verteilen, wenn es auch sehr ungerne geschieht. Die Hauptsache ist, sich über die Bedrücklichkeiten von heute nicht zu ärgern. Der Ärger hilft nicht, sondern hält nur auf. Und es müssen doch auch wieder andere Zeiten kommen.

— Bauernregeln im April. Der Landmann wünscht sich im April richtiges Aprilwetter, also Regen und Sonnenschein wechselnd, denn: Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Frucht. Bläst der April mit heißen Böden, gibt's genug zu jäten und zu baden. Der April kann rasen, nur der Mai halt Wagen. Aprilregen bringt Gottesfegen. Kommt Aprilsturm schon dreimal, ist das Ende wohl zu leiden. Wenns am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr gesegnet. Umgekehrt heißt es: April darrt, macht die Hoffnung irre. Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. Heller Mondenschein in der Nacht, schadet jetzt der Blütenpracht. Ist der April sehr

troden, dann geht der Sommer nicht auf Socken. Dürre April ist nicht des Bauern Will. Ueber die Beobachtungen bei Tieren laßt der Landmann: Bauen im April schon Schwalben, gibt's viel Futter, Korn und Kalben. Waikaiser, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfröhen. Frösche zu Anfang April, bringt den Teufel ins Spiel. So lange die Frösche vor Markus geigen, so lange sie nach Markus schweigen.

— Nachdem die sozialistische Mehrheit des sächsischen Landtags am Mittwoch die Regierungsvorlage, den 1. Mai und 9. November zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, angenommen hat, hat die deutschnationale Landtagsfraktion die Einleitung des Volksbegehrens veranlaßt. Sie hat sich im Sinne der Bestimmungen des Gesetzes über das Volksbegehren an den Landesvorstand der deutschnationalen Volkspartei für Sachsen gewendet, der nunmehr im Wege des Volksbegehrens ein Gesetz fordern wird, das den Feiertagsbeschluss des Landtags wieder aufhebt. Es ist infolgedessen nunmehr mit dem Volksbegehren für die allernächste Zeit zu rechnen.

— Königsbräu. Nach einer fröhlichen Kindtaufefeier wollte ein auswärtiges Paar die Heimreise wieder antreten. Da wahrscheinlich die Zeit kurz war, mußte der Weg nach dem Bahnhof etwas schnell zurückgelegt werden. Im Zuge erlitt der Mann einen Herzschlag, dem er bald darauf erlag.

**Grosses Lager in  
Beleuchtungskörpern  
Zügeleisen u.  
Kochern  
Glühlampen-  
Lager**

führt  
zu billigsten  
Tagespreisen  
aus  
concession. Fa.

**Fritz Rauschenbach Nchf.**  
Dresden, Ringstr. 4  
Teleph. 17933, 12171.

Freital. Am Freitag vormittag gegen 11 Uhr hat sich ein unerhört frecher räuberischer Überfall in Zanderode angetragen. In der sogenannten Döhlener Wähe des Steinkohlenbergwerks war ein dort beamteter Schreiber mit dem Bündeln von Kassenscheinen zu je 1000 M. beschäftigt. Bei dieser Arbeit hatte er aus Vorsicht den Fenstervorhang geschlossen. Plötzlich wurde aber von draußen das Fenster mit großer Wucht durchstoßen, und von einem der draußensiehenden drei Männer wurden 49 000 Mark aus der Kasse geraubt. Die Räuber stürzten sofort auf die Hülfsleute hin mit ihrer Beute nach dem Gussstahlwerk in Freital zu wo ein Automobil ihrer wartete. Der Kraftwagen war aber nicht angekurbelt. Vermutlich hatte der Autoführer die Rückkehr der Räuber noch nicht erwartet, so daß die drei, die sich auch verfolgt haben, auf ihre Verfolger zunächst schwarze Schüsse abfeuerten, dann aber ihre Flucht nach dem Windeberg fortsetzten. Auf dem Windeberg wurde einer von den Räubern umzingelt. Als er das bemerkte und keinen Ausweg mehr wußte, richtete er seinen Revolver gegen sich selbst und wurde tot aufgefunden. Selber führte er nicht bei sich. Seine beiden Kumpane aber entkamen bisher, doch wurde am Nachmittag, da man ihre Spur noch nicht verloren hatte, weiter auf sie gefahndet.

